

## **Virtuelle Rede von Oberbürgermeister Andreas Hesky zum neuen Jahr 2021 statt des für den 10. Januar 2021, 19 Uhr, vorgesehenen Bürgertreffs**

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,  
meine sehr geehrten Damen und Herren,

gerne hätte ich Sie heute Abend hier in unserer guten Stube der Stadt, im Bürgerzentrum, persönlich begrüßt, zu unserem traditionellen Bürgertreff.

Leider lässt das die Pandemie heuer nicht zu. Begegnungen, Kontakte, das persönliche Gespräch von Mensch zu Mensch und auch der Kulturgenuss, der ebenso zu diesem Abend gehört, sind derzeit nicht möglich.

Dennoch möchte ich die Gelegenheit nutzen, Ihnen von dieser Stelle aus die besten Grüße und Wünsche zum neuen Jahr zuzurufen. Und zu einem Jahreswechsel gehört es auch, einerseits inne zu halten und andererseits den Blick nach vorn zu richten.

Die Pandemie war im zurückliegenden Jahr auch für unsere Stadt dominierend. Auch in Waiblingen haben einige Mitbürgerinnen und Mitbürger durch Corona schweres Leid erfahren, weil sie selbst erkrankten, möglicherweise immer noch die Folgen spüren, oder weil sie einen lieben Menschen verloren haben. Für sie wird das Jahr 2020 unter besonderen Vorzeichen in die Erinnerung eingehen und sie haben unser aller Mitgefühl. Den Erkrankten wünsche ich gute Besserung.

Mit Corona ist nicht zu spaßen. Das hat sich rasch gezeigt. Bereits Ende Februar wurde der Krisenstab der Stadt erstmals einberufen, der sich nach wie vor regelmäßig trifft, um mitzuhelfen, möglichst gut durch die Krise zu kommen. Ich meine, sagen zu können, dass uns das bisher gelungen ist. Der Lockdown im Frühjahr wurde gemeistert, wie auch der neuerliche Lockdown seit Mitte Dezember.

Enorme Flexibilität war und ist insbesondere von unseren Kitas und den Schulen gefordert. Die Erzieherinnen und Erzieher, die Lehrerinnen und Lehrer, mussten sich auf manch neue Situation und Vorgabe von der Landesregierung einstellen, die oft recht kurzfristig bekannt gegeben wurde.

Aber es ist gelungen, so dass der Dank den Beschäftigten in diesen Bereichen und denjenigen im Fachbereich Bildung und Erziehung gilt. Aber auch den Eltern, die Verständnis zeigen und vieles arrangieren, damit Familie und Beruf unter einen Hut, auch in schweren Zeiten, gebracht werden kann.

Gefordert sind ebenso die Beschäftigten unseres Covid Teams, das die wichtige Nachverfolgung und Betreuung der Infizierten und der Kontaktpersonen übernimmt. Keine einfache Aufgabe, die viel Fingerspitzengefühl und Geduld verlangt.

Fingerspitzengefühl beweist auch unser Vollzugsdienst und der Kommunale Ordnungsdienst. Das Ziel sind nicht möglichst viele verhängte Bußgelder, sondern Aufklärung, Information und Motivation der Bürgerschaft, damit alle ihren Beitrag leisten, die Pandemie einzudämmen.

Anfänglich war es noch schwer, aufs Händeschütteln zu verzichten, Abstand zu halten und eine Alltagsmaske zu tragen. Mittlerweile ist es für mich, wie auch für die meisten, zur Routine geworden.

Dennoch gibt es leider Unbelehrbare. Bei ihnen hilft manchmal nicht einmal das Bußgeld. Sie gewähren lassen, geht aber auch nicht, da sie mit ihrem Tun dazu beitragen, die Pandemie zu verbreiten und weiterzugeben.

Der Gemeinderat hat bei vielen Gelegenheiten zum Ausdruck gebracht, dass er den Einsatz der Beschäftigten, in den von Covid besonders geforderten Bereichen genauso wie in der gesamten Stadtverwaltung mit all ihren Einrichtungen, sieht und anerkennt. Das ist gut und ein wichtiges Zeichen, das motiviert und trägt.

Die Pandemie ist noch nicht besiegt. Jede und jeder einzelne von uns ist nach wie vor aufgerufen, sich in Geduld zu üben, Disziplin walten zu lassen und alles zu tun, sich und andere vor Corona zu schützen.

Immer wieder erreichen mich Mails und Briefe oder Anrufe, dass die Stadt oder ich dafür sorgen möge, dass die Menschen Maske tragen, Abstand halten und nicht in Gruppen zusammenstehen. Das würde ich gerne tun. Aber weder Stadt noch Polizei, zu der ein enger Draht besteht und mit der gut und vertrauensvoll zusammengearbeitet wird, können überall dort sein, wo gegen Auflagen verstoßen wird.

Es werden selbstverständlich Kontrollen und Stichproben gemacht, es wird auch den Hinweisen nachgegangen. Aber das Wichtigste ist der Mensch selbst, der in eigener Verantwortung und in der Verantwortung für andere handelt.

Ende des vergangenen Jahres wurde mit den Impfungen in den zentralen Impfzentren, beispielsweise gibt es zwei davon in Stuttgart, begonnen. Ab Mitte Januar soll es mit den Impfungen im Kreisimpfzentrum, das in unserer Waiblinger Rundsporthalle eingerichtet ist, losgehen. Ich hoffe, dass vom Impfangebot rege Gebrauch gemacht wird. Dann haben wir eine Chance, in ein paar Monaten wieder zu unseren früheren Lebensgewohnheiten zurückkehren zu können, die wir so sehr vermissen.

Die Pandemie führt uns vor Augen, wie wertvoll uns manche Dinge sind, die wir früher als ganz selbstverständlich hinnahmen. Sie führt uns auch vor Augen, dass uns manches viel wichtiger ist, als wir meinten. Wenn der Überfluss versiegt, schätzt man jede Kleinigkeit. Es heißt, „erst, wenn man aus dem Paradies vertrieben ist, merkt man, dass man in ihm lebte“. Das spüren wir gerade ganz besonders.

Nicht nur einmal hat man mir „früher“ vorgetragen, dass man in Waiblingen so viele Angebote hat, dass es schon fast zu viele seien. Und jetzt? Jetzt man hat das Gefühl, dass man gar nicht genug bekommen könnte. Und auch auf die Frage, was verzichtbar wäre, gibt es keine allgemeingültige Antwort. Denn die Wünsche der Menschen sind so vielfältig wie die Angebote. Wenn niemand danach verlangen würde, dann gäbe es sie nicht.

Als ich diesen Satz zur Vorbereitung meiner Ansprache schrieb, ist mir ein Thema in den Sinn gekommen, das uns beschäftigt: Unsere Innenstadt.

Der Wunsch, dass die Stadt so manches verhindern soll, erreicht mich immer wieder. Sie wissen schon, von was ich rede. Barber-Shops, Friseure, Shisha- und andere Bars, Imbiss-Läden, die Aufzählung ist nicht abschließend und, wohlgemerkt, sie stammt nicht von mir, sondern aus der Bürgerschaft. Immer wieder erkläre ich dann, dass wir in einem Land der Freiheit und nicht der Bevormundung leben. Zu den wichtigsten Gütern zählt die Gewerbefreiheit.

Was heißt das eigentlich genau? Es heißt, dass jede und jeder grundsätzlich einen Laden eröffnen kann. Das gilt auch für die Ladengeschäfte, die nicht allen gefallen. Dennoch darf sie jeder eröffnen.

Das heißt nun nicht, dass der Gemeinderat oder ich es gut finden, wenn der traditionelle Einzelhandel durch andere einseitige Nutzungen ersetzt wird. Ganz im Gegenteil. Seit Jahrzehnten ist es erklärte und praktizierte Politik, die Innenstadt attraktiv, lebendig und lebenswert zu erhalten, weil sie unserem Waiblingen Charme und Charakter verleiht.

Deswegen wurde unterbunden, dass sich Einkaufszentren vor den Toren der Stadt ansiedeln, mit Sortimenten, die in die Innenstadt gehören. Der Schutz der Innenstadt ist dadurch gut geglückt.

Keine Handhabe besteht aber, wenn es darum geht, dass private Ladeneigentümer Nachmieter suchen und sich dann nicht für den Einzelhändler entscheiden, sondern für eine Bar oder einen Imbiss. Trotz allem Zureden und Werben durch die Stadt und die Wirtschaftsförderung entscheidet sich so mancher Eigentümer leider nicht für Qualität. Das ist unschön, aber durch die Stadt nicht zu ändern, weil sie keine Handhabe hat. Auch hier gilt die Eigenverantwortung. Jede und jeder Ladenbesitzer ist gefordert und angehalten, sich genau zu überlegen, an wen das Geschäft vermietet oder verkauft wird.

Eine qualitätsvolle Nutzung zu finden kann dauern, weshalb manchmal Läden länger leer stehen. Denn leider ist es nicht mehr so, dass Interessenten mit guten Ideen für einen attraktiven Laden Schlange stehen, auch weil sich das Einkaufsverhalten der Kundinnen und Kunden verändert hat.

Mit einer Bürgerbeteiligung wollen wir uns in diesem Jahr besonders der Fronackerstraße widmen. Dabei wird auch aufzuzeigen sein, was die Stadt regeln kann und was der freie Wettbewerb und der Markt regeln muss. Der Gemeinderat und ich freuen uns auf die Beratungen und Ideen aus der Bürgerschaft. Diese sind wichtig und wir versprechen uns, damit zu guten Lösungen zu kommen.

Eine gute Sache ist das geplante Ärztehaus. Auch in der ambulanten medizinischen Versorgung gibt es Veränderungen. Manche Arztpraxen finden keine Nachfolge, manche junge Ärztin, manch junger Arzt suchen eher die Anstellung in einer Gemeinschaft, als eine eigene Praxis. Mit dem Ärztehaus wäre Waiblingen für solche Veränderungen gut gewappnet. Gleichzeitig wären Wohnungen und weitere Dienstleistungen und Einzelhandel möglich. Diese Chance gilt es zu wahren und das Vorhaben wohlwollend zu begleiten.

Verändern soll sich auch das Verkehrsverhalten der Menschen. Weniger mit dem Auto, mehr mit dem Rad, zu Fuß oder mit dem Bus und der Bahn lautet das Motto. Da haben wir in Waiblingen die Weichen schon dafür gestellt. Das gilt ebenso für den geplanten autonomen Bus im Gewerbegebiet Ameisenbühl. Es handelt sich um ein Forschungsprojekt der Hochschule Esslingen mit Partnern aus der Industrie, das vom Land gefördert wird.

Zukunftsweisend ist auch das Wasserstoffprojekt gemeinsam mit dem Landkreis, an dem unsere Stadtwerke Waiblingen beteiligt sind. Auf den Dächern der Daimleransiedlung auf dem Hess-Areal werden sukzessive Photovoltaikanlagen erstellt, welche Solarstrom erzeugen, der dann in „Grünen Wasserstoff“, also umweltfreundlichen und nachhaltigen, umgewandelt wird. Er soll dann Busse antreiben. Sicher, das ist noch Zukunftsmusik, die aber jetzt komponiert und orchestriert werden muss, damit wir sie später hören können.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, Sie spüren, dass trotz der Pandemie die Kommunalpolitik und die Stadtentwicklung nicht stillgestanden sind. Das gilt auch für andere Herausforderungen, die trotz Corona keine Pause machen. Dazu gehört der Klima- und Umweltschutz genauso wie auch der weitere Ausbau der Betreuungs- und Bildungsangebote.

Waiblingen hat für seine Leistungen im Klima- und Umweltschutz den European Energy Award in Gold erhalten. Dieser Preis wird für die Anstrengungen, die eine Stadt für den Klimaschutz unternimmt, verliehen. Man muss also zuerst liefern, bevor man ausgezeichnet wird. Es kommt beim European Energy Award viel heraus, nämlich das, was man hineinvestiert.

Dem Gemeinderat wurde im vergangenen Jahr eine Zwischenbilanz vorgestellt und auch im Rahmen der Haushaltsberatungen wurde entschieden, dass viele Projekte weiter finanziert und neue angestoßen werden, die gut für unsere Umwelt sind. Dazu gehört auch die Einstellung eines Klimaschutzmanagers.

Auch der Ausbau der Kinderbetreuung geht weiter. Mit der Eröffnung der Mia-Stihl-Kita, der Betriebskindertagesstätte der Firma Stihl, wurde ein Vorzeigeprojekt umgesetzt. Das Besondere daran ist, dass die Kita nicht hinter einem Werkstor steht, sondern mitten in der Stadt. Das Unternehmen Stihl stellt damit erneut sein soziales Engagement und seine Bereitschaft, sich in der Stadtgesellschaft einzubringen, unter Beweis. Dafür gilt dem Unternehmen großer Dank.

Weiter geht es auch an anderer Stelle. Im Herbst soll die Kita auf dem Krankenhausareal in Betrieb gehen und der Spatenstich für die neue Kindertagesstätte in Waiblingen Süd soll bald erfolgen. Das ist aber nicht alles. Auch in den Ortschaften wird die Kinderbetreuung weiter ausgebaut. So wurde der Grundsatzbeschluss für eine neue sechsgruppige Einrichtung in Neustadt gefasst. Auch soll der Beschluss für einen Anbau an die Kita Berg-Bürg in Bittenfeld für weitere zwei Gruppen fallen.

Aber auch für unsere Senioren wird viel getan. In Beinstein wurde mit dem Bau des Seniorenzentrums begonnen. In Neustadt sind wir einen wichtigen Schritt auf dem Weg zu einem Seniorenzentrum mit betreutem Wohnen und neuen Räumen für die Ortschaftsverwaltung vorangekommen.

Leider konnten die neuen Räume der Feuerwehr in Hohenacker noch nicht bei einem Tag der offenen Tür besichtigt werden. Sie bieten den Ehrenamtlichen bessere Rahmenbedingungen bei ihrem wichtigen Tun. Gleiches gilt auch für die Erweiterung der Feuerwehr in Bittenfeld. Der Baubeginn ist für dieses Jahr vorgesehen.

Lassen Sie mich allen Kräften unserer Feuerwehr danken. Vorbildlich, mit hoher Kompetenz und zu jeder Tages- und Nachtzeit sind sie bereit, zu bergen, zu löschen, zu retten und zu schützen. Sie sind stets zur Stelle. Auf die Feuerwehr können wir uns verlassen und auf sie können wir stolz sein.

Waiblingen wächst weiter. Wohnungen sind trotz der vielen Neubauten nach wie vor gesucht. Es wäre fahrlässig, zu glauben, dass die Pandemie diesen Trend umkehrt. Unsere Stadt und die Region Stuttgart sind nicht nur wirtschaftlich attraktiv. Die meisten Unternehmen blicken trotz der Einbußen im vergangenen Jahr optimistisch in die Zukunft.

Sicher, es wird auch zu Veränderungen in der Wirtschaft kommen. Allen Beschäftigten, die davon betroffen sind, wünsche ich Kraft und Mut, aber auch die Zuversicht, dass Fachkräfte nach wie vor gesucht sind.

Leider sind auch Gewerbeflächen Mangelware. Und Brachen sind keine Alternative, wie manche meinen. Zum Glück haben wir keine. Schließlich wäre mit ihnen erst einmal der Verlust von Arbeitsplätzen verbunden, und es vergehen oft Jahre, bis eine neue Nutzung möglich ist.

Was antworten wir, wenn Unternehmen, die in unserer Stadt sind, nach neuen Flächen fragen, oder neue Betriebe sich in Waiblingen ansiedeln wollen? Machen wir uns doch nichts vor. Das Umland schläft nicht. Und es muss unser Interesse sein,

Betriebe zu halten und ihnen in Waiblingen eine Perspektive zu geben. Daher wäre eine Politik des „Genug“, die manche propagieren, sehr gefährlich. Ist es jedem bewusst, welche Rolle die Unternehmen im Gesamtgetriebe einer Stadt spielen?

Wer bei Gewerbe sagt, dass man genug hat, muss wissen, dass nicht nur auf neue Arbeitsplätze verzichtet würde, sondern Zukunftstechnologien an anderer Stelle geschaffen werden. Dass es dann nicht mehr genug haben kann, um neue Kindergärten und Wohnungen zu bauen, Schulen, Sport- und Kulturangebote aufrechtzuerhalten oder zu erweitern, muss jedem klar sein.

Wir sind in Waiblingen in der glücklichen Situation, dass wir Unternehmen am Ort haben, die auch im schweren Wasser der Pandemie erfolgreich sind. Daher gilt der Dank unseren Betrieben, vom Soloselbständigen bis zum Konzern oder dem familiengeführten Mittelstand vor Ort. Sie alle zahlen Steuern und stellen Arbeitsplätze zur Verfügung, sichern sie und bauen diese aus.

Waiblingen steht alles in allem, nicht nur finanziell, gut da. Der im Gemeinderat im Dezember einstimmig verabschiedete Haushaltsplan 2021 ist Orientierung und Leitlinie für das kommunale Handeln. Begonnenes wird fortgeführt, Bestehendes bewahrt und neue Impulse werden gesetzt. Von Kürzungen und Einschnitten sind wir bisher verschont geblieben. Von kommunalen Steuererhöhungen auch.

Das ist keine Selbstverständlichkeit und das ist kein Selbstläufer, sondern durch gute Beschlüsse des Gemeinderats und der Ortschaftsräte ermöglicht und erarbeitet, die von einer motivierten Stadtverwaltung umgesetzt werden.

Vom Gemeinderat und den Ortschaftsräten wurde im vergangenen Jahr einiges abverlangt. Sitzungen unter Pandemiebedingungen sind selbstverständlich geworden. Die Kommunalpolitik und der Diskurs haben darunter nicht gelitten. Allen ehrenamtlichen Mitgliedern des Gemeinderats, der Ortschaftsräte und der bürgerschaftlichen Gremien danke ich für ihren Einsatz, für die Zeit und das gute Miteinander, zum Wohl unserer Stadt.

Ein gutes Miteinander zeichnet auch die Dezernentenrunde aus und ich danke meiner Kollegin, Frau Erster Bürgermeisterin Dürr, und meinem Kollegen, Herrn Baubürgermeister Schienmann, für die konstruktive Zusammenarbeit, das gemeinsame Überlegen und Handeln.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, für Waiblingen ist die örtliche wirtschaftliche Situation kein Ruhekitz, sondern Ansporn und Verpflichtung, weiterhin dazu beizutragen, damit die Betriebe und Unternehmen ihre Wettbewerbsfähigkeit erhalten und ausbauen können.

Unsere Stadt hat gute Voraussetzungen dafür. Eine hohe Lebensqualität, Angebote für Jung und nicht mehr ganz so jung, ein lebendiges Vereinsleben, eine Atmosphäre der Weltoffenheit und eine Kultur des Miteinanders und des gegenseitigen Respekts.

Diese Werte, die Waiblingen auszeichnen, sind ein wichtiges Fundament, um solch seltsame Zeiten durchzustehen, wie wir sie derzeit erleben. Die Hilfsbereitschaft, die Bereitschaft, aufeinander zu achten, nach seinen Mitmenschen zu sehen, zusammen zu rücken und zusammen zu stehen, sind vorbildlich. Dies erleben und spüren zu dürfen, bewegt mich sehr.

„Waiblingen kann auch Krise!“ Das hätten wir nicht unbedingt herausfinden müssen, aber jetzt wissen wir es und wir können stolz darauf sein. Denn dies ist eine Gemeinschaftsleistung, eine Teamleistung, die dann gut gelingt, wenn alle den Spirit, den Geist davon spüren und sich - im positiven Sinne - anstecken und begeistern lassen.

Die Pandemie müssen wir ernst nehmen. Sie darf und wird aber nicht unser Leben bestimmen. Wir haben es in der Hand, sie einzudämmen und zu besiegen.

Die schönen Erinnerungen an großartige Erlebnisse, wie die Heimattage, die Remstal Gartenschau, das internationale Fest, die interkulturellen Wochen, das Sommernachtskino, viele Vereinsfeste, das Kulturprogramm im Bürgerzentrum, im Schwanen und in der Galerie, an Konzerte sowie an unzählige Sportereignisse, den Stadtlauf, den Triathlon, die Remstal Classic und ganz besonders an das Altstadtfest, sollen uns Kraft und Mut geben, die noch vor uns liegenden Wochen und Monate durchzustehen. Gemeinsam sind wir stärker als das Virus.

Waiblingen ist eine großartige Stadt, für die es sich lohnt, sich jeden Tag aufs Neue einzusetzen.

Wir sind für das neue Jahr gut gerüstet. Lassen Sie uns daher gemeinsam die anstehenden Herausforderungen angehen. Wir haben allen Grund, dies mit Mut, Optimismus, Zuversicht und in der Hoffnung auf die notwendige Portion Glück und mit Gottvertrauen zu tun.

Dies wünsche ich Ihnen und uns, auch im Namen meiner Frau, genauso wie ein gutes, friedvolles, erfolgreiches und vor allem gesundes neues Jahr 2021!

### **Die Zeremonie des Weiß'schen Bechers**

Meine sehr geehrten Damen und Herren, Online-Formate sind ein Ersatz, aber sie ersetzen nicht alles. Daher lautet der Titel dieses Beitrags auch nicht Bürgertreff, sondern „Rede zum neuen Jahr“. Den Bürgertreff online zu ersetzen ist trotz bester Technik und leistungsfähigem Glasfaser unserer Stadtwerke nicht möglich.

Dennoch war es mir wichtig, zu Ihnen von gewohnter Stelle aus, hier aus dem Bürgerzentrum, zum Jahresanfang zu sprechen. Aber es ist kein Bürgertreff, daher trage ich heute auch keine Amtskette, was ich sehr bedauere. Ich trage sie nämlich gerne.

Auch Sie, meine sehr geehrten Damen und Herren, sind nicht hier. Ich vermisse Sie!

Bei der Vorbereitung habe ich mir die Frage gestellt: „Wie mache ich es mit dem Weiß´schen Becher?“ Er ist elementarer Bestandteil des Bürgertreffs und unterstreicht die festliche Atmosphäre. Er ist für mich aber auch so etwas wie ein jährlicher Zaubertrank, der auf das Wohl der Stadt getrunken wird, das ihr durch das Leeren des Bechers beschieden sein soll.

Wenn ich nun nicht aus ihm trinken würde, wäre das dann eine Unterlassungssünde? Schließlich leiste ich mit dem Trunk einen wichtigen traditionellen Beitrag für das Stadtwohl. Zugegebenermaßen, der Trunk aus dem Weiß´schen Becher ist auch meinem Wohl zuträglich. Wie also sich entscheiden?

Es kann nur eine Antwort geben: Der Weiß´sche Becher muss auch zum Beginn des Jahres 2021 geleert werden, getreu dem Motto: „Alles tun und nichts unterlassen, was helfen kann!“ Und dass das Ratströpfle hilft, diese Zeiten leichter zu überstehen, da sind wir uns doch sicher alle einig.

Gerne würde ich Sie nach dem Trunk aus dem Weiß´schen Becher zum anschließenden geselligen Beisammensein einladen. Leider ist das dieses Jahr nicht möglich. Ersatzweise und von Herzen lade ich Sie aber ein, einen edlen Tropfen zu Hause zu öffnen, ja, vielleicht haben Sie ein wertvolles Fläschchen Ratströpfle in Ihren Vorräten. Öffnen Sie es und genießen Sie es, oder einen anderen guten Tropfen Ihrer Wahl, und erheben Sie dann ebenso das Glas auf das Wohl unserer Stadt und ihrer Bürgerschaft.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, es ist gute Sitte und Brauch und es ist mir eine besondere Freude und Ehre, den aus dem Jahre 1652 stammenden Weiß´schen Becher zu erheben. Er ist Ausdruck einer lebendigen und mit ihrer Stadt verbundenen Bürgerschaft, die Waiblingen seit Jahrhunderten auszeichnet und auf die wir auch heute stolz sein können.

Mit Freuden erhebe ich den mit Ratströpfle gefüllten historischen Weiß´schen Becher und trinke auf das Wohl unserer Stadt und ihrer Bürgerschaft.

Ich wünsche Ihnen und uns ein gutes neues Jahr 2021!